

# So funktionieren die US-Wahlen für Amerikaner in Grafenwöhr

Nicht nur in den USA laufen die Vorwahlen auf Hochtouren. Auch in der Oberpfalz am Militärstützpunkt in Grafenwöhr. Die wichtigsten Fragen und Antworten zur Wahl des amerikanischen Staatsoberhaupts hier vor Ort.

Von Rebecca Zweigle

## Wie können Amerikaner von Grafenwöhr aus mitwählen?

Am 5. November wählen die Amerikaner einen neuen Präsidenten. „Selbstverständlich können die amerikanischen Soldaten, Zivilangestellten und deren Familien ihr Wahlrecht auch außerhalb der USA, wie zum Beispiel an den Standorten der US-Armee Garnison Bavaria, ausüben“, erklärt Franz Zeilmann, Pressesprecher der US-Armee Garnison Bavaria. Für diese Wähler steht die Website [www.fvap.gov](http://www.fvap.gov) zur Verfügung, um sich zu informieren und dort die Wahlunterlagen vom Heimatbundesstaat zu beantragen. Dafür brauchen die Amerikaner die sogenannte „Federal Post Card Application“ (FPCA). Diese muss von US-Staatsbürgern im Ausland jedes Jahr im Januar, nach einem Umzug oder spätestens 90 Tage vor der Wahl ausgefüllt werden. Bei offenen Fragen helfen „Voting Assistance Officers“ den Menschen vor Ort. Diese stehen in allen militärischen Einheiten zur Verfügung.

## Wie wird der amerikanische Präsident gewählt?

Die Amerikaner wählen ihr Staatsoberhaupt nicht auf direktem Wege. Sie stimmen für Wahlmänner in ihrem Bundesstaat, die jeweils einen der beiden Kandidaten unterstützen. Denn in den USA fällt die Entscheidung traditionell zwischen einem Demokraten oder Republikaner. Präsident wird der, der mindestens 270 Wahlmänner hinter sich bringt.

In den meisten Bundesstaaten gilt das „the winner takes all“ Prinzip. Heißt: Der Kandidat, der in einem Staat die Mehrheit an Stimmen einfährt, erhält die aller Wahlmänner in diesem Staat. Nach dieser Entscheidung ist also schon absehbar, wer ins Weiße Haus einziehen wird. Offiziell stimmen die Wahlmänner erst 41 Tage nach dem Wahltag, am 14. Dezember, im „Electoral College“ für ihren Kandidaten und entscheiden so, wer Präsident wird. Das offizielle Ergebnis wird dann am 6. Januar im Kongress bekanntgegeben.

## Und wieso geben die Amerikaner jetzt schon ihre Stimmen ab?

In den USA funktioniert das Wahlsystem anders als bei uns in Deutschland. Entscheidend ist nicht nur der Wahltag am 5. November, sondern das gesamte Jahr. Denn vor der eigentlichen Wahl zum Präsidenten gibt es die sogenannten Vorwahlen. Dabei entscheiden die Demokraten und Republikaner, wer in ihrer Partei Präsidentschaftskandidat wird. Allerdings wählen die Amerikaner auch hier nicht direkt den Kandidaten, sondern einen Delegierten, der einen bestimmten Kandidaten unterstützt. Wer wahlberechtigt ist, und wann die Amerikaner abstimmen,



Hier am Militärstützpunkt in Grafenwöhr wird, wie in den USA, im Moment der künftige Präsidentschaftskandidat gewählt. Logischerweise per Brief. Bild: Daniel Karmann/dpa



Hunderte Umschläge für die Briefwahl im Bundesstaat Iowa liegen in einem Kasten. Auch die Wahlunterlagen der US-Staatsbürger, die Grafenwöhr leben, gehen per Post beim entsprechenden Wahlbüro ein. Symbolbild: Kevin E. Schmidt/dpa

ist in jedem Staat sowie bei Republikanern und Demokraten unterschiedlich. In diesem Jahr fiel der Startschuss zu den Vorwahlen am 16. Januar in Iowa (Republikaner). Ihr Ende finden sie am 8. Juni auf den Jungferninseln und auf Guam (Demokraten). Haben alle Wahlberechtigten abgestimmt und sind die Delegierten gewählt, entscheiden die auf den Nominierungsparteitagen (Conventions), wer für die eigene Partei ins Rennen um die Präsidentschaft geht.

## Was bedeutet das für Amerikaner in Grafenwöhr?

Da die Vorwahlen in den USA in den verschiedenen Bundesstaaten zu unterschiedlichen Zeitpunkten laufen, stimmen auch die Amerikaner in Grafenwöhr nicht alle gleichzeitig ab. Sie richten sich entsprechend des Wahltags in ihrem Heimatstaat. „Die wahlberechtigten US-Amerikaner außerhalb der USA

müssen spätestens 30 Tage vor dem Wahltermin ihre Stimme per Briefwahl im Postamt der Militärgemeinde absenden“, betont Zeilmann. Das gilt sowohl für die Vorwahlen als auch die eigentliche Präsidentschaftswahl. Ausgezählt werden die Stimmen in den USA.

## Wie laufen die Vorwahlen?

Im Moment sieht es so aus, als würde Joe Biden, der amtierende Präsident, wie schon 2020 gegen Donald Trump antreten. Denn beide vereinen schon nach den bisherigen Vorwahlrunden die Mehrheit aller Delegiertenstimmen auf sich.

## Wer darf überhaupt mitwählen?

An den Standorten der US-Armee Garnison Bavaria (Grafenwöhr, Vils- eck, Hohenfels und Garmisch) leben laut Zeilmann 40.000 US-Amerikaner, zur Garnison Bavaria Grafenwöhr/Vilseck gehören 25.000. „Davon ist jede Person über 18 Jahren

## HINTERGRUND

### Die US-Wahl 2020

- Sieger war Joe Biden mit 306 Stimmen im „Electoral College“ (232 Stimmen für Trump).
- Biden konnte sieben der 13 „Swing-States“ für sich entscheiden (Pennsylvania, Michigan, Georgia, Arizona, Wisconsin, Minnesota, Nevada und New Hampshire).
- Tendenziell stimmten mehr Frauen (56 Prozent) als Männer (48 Prozent) für Biden.
- 62 Prozent der jungen Menschen (18 bis 29 Jahre) entschieden sich dafür, Biden zu unterstützen.
- Als wichtigstes Thema für ihre Wahlentscheidung gaben die Amerikaner „Wirtschaft“ an.

Quelle: tagesschau.de, bpb.de

wahlberechtigt“, sagt der Pressesprecher. Eine konkrete Zahl zu Wahlberechtigten könne er nicht nennen. Normalerweise sei die Wahlbeteiligung bei den US-Soldaten sehr hoch. Bei früheren Wahlen hätten über zwei Drittel der Militärangehörigen ihr Wahlrecht in Anspruch genommen.

## Wieso darf am Stützpunkt keine Wahlwerbung gemacht werden?

Darauf hat Zeilmann eine klare Antwort: „Angehörige des US-Militärs sind angehalten in politischen Dingen neutral zu bleiben.“ Bundesangestellten ist es nach dem sogenannten Hatch-Act von 1939 untersagt, sich in politische Entscheidungen einzumischen und ihre Stellung dazu zu nutzen, politisch Einfluss zu nehmen. Zwar gebe es beim Militär keine Wahlwerbung, aber dafür Wahlinformation. „Es geht um das Wie und nicht um das Wen oder Was.“

## Unbekannte fotografieren Häuser in Störnstein

Störnstein. (phs) Vor knapp zwei Wochen sahen sich kleinere Trupps von Fremden rund um Störnstein um. Ziemlich genau offenbar. Zu ihren Gerätschaften gehörten Fotoapparate, deren Objektive sie auf mehrere Anwesen richteten. Wozu? Das wollten einige Anlieger von Bürgermeister Markus Ludwig wissen.

„Es waren Tennen-Leute, die Bestandsaufnahmen für den Südost-Link gemacht“, erklärt Ludwig. Er habe den Netzbetreiber in Bayreuth kontaktiert und ausführlich Antwort erhalten. „Allerdings haben die Bürger und ich vorher nichts davon gewusst“, kritisiert der Rathauschef sachte die Informationspolitik. Tennen räumt auf Nachfrage von Oberpfalz-Medien ein, dass dies wohl nicht optimal gelaufen ist. „Wir bedauern, dass dieses Vorgehen für Irritationen gesorgt hat. Künftig werden wir bei weiteren Maßnahmen vorab informieren.“

Allerdings erklärt Tennen-Sprecher Thorsten Grampp auch ausführlich, was seine Kollegen in Störnstein gemacht haben. So werden im Zuge des in den nächsten Jahren beginnenden Baus der Stromtrasse Südost-Link entlang des 270 Kilometer langen Streckenverlaufs in Bayern Gebäude im Baustellenbereich untersucht. Das hatte zunächst die Störnsteiner stutzig gemacht, sagt Bürgermeister Ludwig. „Uns war der räumliche Zusammenhang nicht klar, weil Häuser angeschaut wurden, die eigentlich ziemlich weit weg sind von der geplanten Trasse.“ Hintergrund sei, dass beim Bau theoretisch Erschütterungen spürbar sein könnten, erläutert Grampp.

Die Begehungen im Raum Störnstein sollten die vorhandene Bausubstanz und Nutzungsart der Gebäude im Trassenbereich grob erfassen. „Auf Basis der Ergebnisse werden unsere zukünftigen baulichen Aktivitäten konkretisiert, um mögliche Auswirkungen durch erschütterungsintensive Bauarbeiten zu vermeiden.“ In der nördlichen Oberpfalz seien die groben Begutachtungen mittlerweile abgeschlossen, aber: „Zusätzlich wird zukünftig noch eine umfassendere Bestandsaufnahme von Gebäuden und Wegen durchgeführt.“ Dies diene der Beweissicherung, so dass der Zustand von Gebäuden und Wegen vor Bauaufnahme zweifelsfrei dokumentiert sei. Bei Bautätigkeit in den Flossauen und der vorgesehenen Entfernung zur Wohnbebauung bei Störnstein geht der Netzbetreiber nicht von Schäden aus. Sollte es trotzdem dazu kommen, würden Grundstückseigentümern entschädigt.

Der Bau des Südost-Links in der Region startet voraussichtlich noch dieses Jahr in den Landkreisen Wunsiedel und Tirschenreuth. Für den Kreis Neustadt/WN und die Stadt Weiden steht laut Tennen noch kein Zeitpunkt fest, wann die Arbeiten dort beginnen. Aktuell wurden zwischen Marktredwitz und Pfreimd mehrere unterirdische Spülbohrungen beantragt. Damit wird vorhandene Infrastruktur wie größere Straßen, Stromkabel oder Wasserleitungen gekreuzt.